

Strukturen für einen klimafreundlichen Alltag und Potenziale für Klima-, Sorge- und Geschlechtergerechtigkeit

Smetschka, Barbara; Aigner, Ernest; Mader, Katharina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Smetschka, B., Aigner, E., & Mader, K. (2024). Strukturen für einen klimafreundlichen Alltag und Potenziale für Klima-, Sorge- und Geschlechtergerechtigkeit. In H. Eichmann, U. Filipič, S. Nowak, & S. Pirklbauer (Hrsg.), *Arbeits- und Lebenswelten im sozial-ökologischen Umbau* (S. 28-41). Wien: ÖGB-Verlag. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-96553-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

STRUKTUREN FÜR EINEN KLIMAFREUNDLICHEN ALLTAG UND POTENZIALE FÜR KLIMA-, SORGE- UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

ZUSAMMENFASSUNG

Die Stabilisierung des Klimas ist nur mit raschen und umfassenden Maßnahmen erreichbar. Solche Maßnahmen und geeignete Strukturen für eine sozial-ökologische Transformation sind in allen täglichen Handlungsfeldern dringend notwendig. Ein Fokus auf die täglich notwendige unbezahlte Sorgearbeit ist dabei essenziell.

- Die derzeit ungleiche Verteilung von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit für die gesellschaftlich notwendige Versorgung anderer Menschen ist stark von geschlechtlicher Arbeitsteilung geprägt und mindert Geschlechter-, Sorge- und Klimagerechtigkeit.
- Neubewertung von Arbeit und passende Arbeitszeitmodelle können Änderungen bei der Übernahme von Sorgearbeit bewirken.
- Ein solches „Fairteilen“ von unbezahlter und bezahlter Arbeit als Umverteilung zwischen den Geschlechtern, ergänzt um Angebote öffentlicher Infrastruktur und Services (Leistungen und Dienstleistungen im Sozialstaat) und ausreichendes Einkommen, ermöglicht sozialen Ausgleich und schafft gleichzeitig die Grundlage für klimafreundlichere Lebensweisen und Praktiken sowie für Stressreduktion, erhöhte Lebensqualität und Gesundheit.

ABSTRACT

Climate stabilisation can only be achieved with rapid and comprehensive measures. Such measures and the appropriate structures for a socio-ecological transformation are urgently needed in all everyday fields of action. A focus on unpaid care work that is necessary every single day is essential.

- The current unequal distribution of paid work and unpaid work for the socially necessary care of others is strongly influenced by gender-based division of labour and negatively impacts gender, care, and climate justice.
- Re-evaluation of work and appropriate working time models can bring about changes in the way people assume responsibility for care work.
- Such a "fair sharing" of unpaid and paid work as a redistribution between genders, supplemented by provision of public infrastructure and services (benefits and services in the welfare state) and adequate income, enables social balance and at the same time creates the basis for more climate-friendly living and practices as well as for stress reduction, increased quality of life and health.

1 EINLEITUNG

Die Stabilisierung des Klimas ist nur mit raschen und umfassenden Maßnahmen erreichbar. Solche Maßnahmen und geeignete Strukturen für eine sozial-ökologische Transformation sind auch in allen täglichen Handlungsfeldern dringend notwendig. Der APCC Special Report „Strukturen für ein klimafreundliches Leben“ nimmt alle Lebensbereiche im Alltag in den Blick (APCC 2023).¹ Neben Wohnen, Mobilität und Ernährung untersucht er auch die Klimawirkung von bezahlter Erwerbsarbeit, von unbezahlter Sorgearbeit (also der Versorgung, Betreuung und Pflege der eigenen Person, der Familie und des Haushalts) sowie von freier Zeit, die für individuelle Erholung und gesellschaftliche Aktivitäten genutzt werden kann. Drei Aussagen des APCC Special Report sind Ausgangspunkte für den folgenden Beitrag:

- Weite Bereiche des Alltags erfüllen gegenwärtig nicht die Voraussetzungen für ein klimafreundliches Leben. Daher ist es wichtig, grundlegende Veränderungen der Strukturbedingungen des alltäglichen Lebens und eine Umgestaltung der Wirtschaft für ein klimafreundliches Leben zu planen.
- Sowohl die Verteilung von Einkommen und Vermögen als auch der Zugang zu Infrastrukturen und Dienstleistungen und die verfügbare Zeit bestimmen wesentlich, wie klimafreundlich sich Einzelne verhalten, und darüber hinaus auch die Möglichkeiten Einzelner, die Strukturen für ein klimafreundliches Leben zu gestalten.
- Die Förderung von Kompetenzen für ein klimafreundliches Leben betrifft Bildung, Forschung und Medien, und bedeutet auch einen erheblichen Qualifizierungs- und Umschulungsbedarf für den klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft.

Die derzeit ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit für die gesellschaftlich notwendige Versorgung anderer Menschen ist stark von geschlechtlicher Arbeitsteilung geprägt und mindert damit Geschlechter-, Sorge- und Klimagerechtigkeit. „Fairteilen“ von unbezahlter und bezahlter Arbeit als Umverteilung zwischen den Geschlechtern, öffentliche Infrastruktur und Services ermöglichen sozialen Ausgleich und schaffen gleichzeitig die Grundlage für klimafreundlichere Lebensweisen und Praktiken sowie für Stressreduktion, erhöhte Lebensqualität und Gesundheit. Dafür müssen passende Arbeitszeitmodelle entwickelt werden und Änderungen bei der Übernahme von Sorgearbeit erreicht werden. In diesem Artikel wollen wir die wichtigsten Erkenntnisse zur aktuellen Situation und zu notwendigen Veränderungen im Alltag, v. a. im Bereich der Sorgearbeit mit ihren Verbindungen zu anderen Handlungsfeldern, vorstellen.

2 STRUKTUREN FÜR EIN KLIMAFREUNDLICHES LEBEN

Der aktuelle APCC Special Report fokussiert auf Strukturen und deren Bedeutung für ein klimafreundliches Leben und analysiert die aktuelle Literatur zu diesem Themenbereich. Unter Strukturen werden jene Verhältnisse und Rahmenbedingungen verstanden, die das tägliche Handeln und Leben bestimmen. Dabei können diese ganz unterschiedliche Formen annehmen und auch

¹ Der APCC Special Report dient der Erhebung, Zusammenfassung und Bewertung des aktuellen Standes von Wissenschaft und Forschung zu thematisch abgegrenzten Fragestellungen und enthält eine technisch-wissenschaftliche sowie eine politik- bzw. öffentlichkeitsrelevante Synthese. Er ist an alle Entscheidungsträger:innen und öffentlichen Meinungsbildner:innen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Gesellschaft etc. gerichtet. Siehe <https://klimafreundlichesleben.apcc-sr.ccca.ac.at/> (abgerufen am 06.02.2024).

ineinandergreifen oder einander überschneiden. Strukturen können auch latent sein und nur in bestimmten Situationen wirken. Gerade einander überschneidende und sich gegenseitig bestärkende Strukturen sind wirkmächtig und auch schwierig umzugestalten (Aigner et al. 2023).

Ein häufig genanntes Beispiel ist eine Straße, die aus physischer Infrastruktur besteht, aber auch aus rechtlichen Regeln und gesellschaftlichen Normen, die gewisse Verhaltensweisen ermöglichen oder auch verbieten. So ist es erlaubt, auf der Landstraße Rad zu fahren, zugleich wird es aber als selbstverständlich erachtet, dass die Straße in erster Linie für Autos gedacht ist, und so fahren Fahrradfahrer:innen besonders defensiv, und Autofahrer:innen gehen davon aus, dass ihnen das Vorrecht der Nutzung dieser physischen Infrastruktur zukommt.

Von ähnlicher Bedeutung für das tägliche Leben sind die Wohn- und Energieverhältnisse. Sie machen den größten Teil der Konsumausgaben aus. Die Höhe der Kosten liegt oft außerhalb des Entscheidungsspielraums der jeweiligen Haushalte. Können Haushalte aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen, mangelnden finanziellen Mitteln oder fehlenden Zeitressourcen diese strukturellen Bedingungen nicht verändern, müssen sie andere Handlungsbereiche entsprechend einschränken, um die steigenden Kosten zu tragen (z. B. Ausgaben für gesunde und klimafreundliche Ernährung).

Weniger oft werden Produktionsverhältnisse als Beispiele angeführt, obwohl sie prägend für klimafreundliches Arbeiten und Sorgen sind. Kapitalistische Marktwirtschaften sind charakterisiert durch die Verschränkung des Lohnverhältnisses mit der privatwirtschaftlichen Versorgung durch Güter des täglichen Verbrauchs (Aglietta 1976). Für den Zugang zu Konsumgütern ist daher neben deren Angebot auch Lohnarbeit eine Voraussetzung. Die Rahmenbedingungen der Arbeitszeit, Mitbestimmung, Flexibilität und Entlohnung sind ausschlaggebend für die Möglichkeiten der Gestaltung unseres Alltags durch Zeit und Geld, die für andere Tätigkeiten und Konsum zur Verfügung stehen.

Die drei Beispiele zeigen nicht nur auf, welche Bedeutung Strukturen für das tägliche Leben haben, sondern ebenso, warum es schwierig ist, in Österreich klimafreundlich zu leben. Denn:

In den meisten Lebensbereichen, von Arbeit über Mobilität und Wohnen bis hin zu Ernährung und Freizeitgestaltung, fördern bestehende Strukturen klimaschädigendes Verhalten und erschweren klimafreundliches Leben. {Kap. 3–9} (key message APCC SR 22, 1)

Ein Beispiel: Eine Mutter mit zwei Kindern mit eventuell pflegebedürftigen Eltern, die in einem kleinen Dorf auf dem Land in einer Mietwohnung lebt, ist in der Regel auf ein Auto angewiesen. Sie hat wenig bis keinen Einfluss auf ihre Wohnverhältnisse und Energieversorgung und muss einer Lohnarbeit nachgehen, die ihrer Ausbildung entspricht. Das Beispiel zeigt, dass Strukturen nicht nur bestimmen, inwiefern eine Person klimafreundlich lebt bzw. klimafreundlichen Tätigkeiten nachgeht, sondern auch, ob eine Person Strukturen gestalten kann.

***Strukturen erleichtern, erschweren oder verhindern klimafreundliches Leben, sie beeinflussen, in welcher Weise Einzelne von Klimaschutzmaßnahmen betroffen sind und inwiefern Akteur_innen die Möglichkeit haben, diese Strukturen zu gestalten.** (key message APCC SR 22, 1)*

Unterschiedliche Lebensbereiche verfügen über jeweils unterschiedliche zeitliche Logiken, die das tägliche Leben bestimmen und Zeitstrukturen festlegen, die nur bedingt unter dem Einfluss einzelner Personen stehen. Beispielsweise legen Arbeitsrecht und die jeweiligen Kollektivverträge fest, wer über Arbeitszeiten bestimmt und wie viel gearbeitet werden muss. Zeitnutzung ist aber auch von Sorgeverpflichtungen und den räumlichen Gegebenheiten abhängig: Die Distanz

des Wohnorts zu Lohnarbeit, Sorge- und Pflegeverpflichtungen und der Zugang zu dabei unterstützender Infrastruktur und Services bestimmen, wie viel Zeit für Pendeln aufgewendet wird.

Zeit- und Arbeitsstrukturen ergeben sich aus zeitgebundenen Tätigkeiten und Verpflichtungen im Bereich der Erwerbsarbeit sowie der unbezahlten, unverzichtbaren, (über-)lebensnotwendigen und oft unsichtbaren Pflege- und Betreuungsarbeit, die wir in diesem Bericht Sorgearbeit nennen. (key message APCC SR 22, 8)

Wie auch bei Lohnarbeit handelt es sich bei Pflegen und Sorgen um zeitlich und örtlich gebundene Tätigkeiten, wobei Sorgearbeit in der Regel ohne Entlohnung stattfindet und durch eine besonders geringe Flexibilität aufseiten der Leistungserbringer:innen geprägt ist. Beides führt dazu, dass Strukturen von besonderer Relevanz sind, weil kein Entscheidungsspielraum besteht, ob, in welchem Umfang, zu welcher Zeit und an welchem Ort die Tätigkeit durchgeführt wird. Vor diesem Hintergrund verwundert es auch nicht, dass Sorgeverpflichtungen zwar ein wichtiger Grund für die Nutzung von Autos sind, aber öffentliche Debatten dazu schwierig zu führen sind, denn die betroffenen Personen haben selbst keine Wahl. Damit ist dies ein gutes Beispiel (und es gibt viele mehr), warum APCC SR 22 zu dem Schluss kommt:

Klimafreundliches Leben erfordert mehr Aufmerksamkeit für die Gestaltung von Strukturen und weniger Beschäftigung damit, wie Einzelne ihr Verhalten innerhalb der bestehenden Strukturen ändern können oder sollen. (key message APCC SR 22, 2)

3 ZEITVERWENDUNG UND CO₂-FUSSABDRUCK

Der Material- und Energieverbrauch einer Volkswirtschaft entsteht im Zusammenspiel von gekoppelten Produktions- und Konsumsystemen (Wieser/Kaufmann 2023). Neben wichtigen Maßnahmen zur Verringerung der CO₂-Emissionen auf Produktionsseite rücken auch Maßnahmen auf der Nachfrageseite vermehrt in den Fokus. Denn nicht nur die produktionsbasierten Emissionen im eigenen Land müssen sinken, sondern auch die mit dem Konsum von Gütern einhergehenden Emissionen aus anderen Ländern. Auf Konsumseite wird der konsumbasierte CO₂-Fußabdruck berechnet, der diese Vorleistungen bei der Produktion von Gütern beinhaltet.

Die völkerrechtlich vereinbarte Erfassung von Treibhausgasemissionen als Ausstoß innerhalb eines Territoriums unterschätzt, wie emissionsintensiv und klimaschädigend das Leben in Österreich tatsächlich ist. (key message APCC SR 22, 3)

Der individuelle Fußabdruck oder Haushaltsfußabdruck kann zeigen, ob tatsächlich Emissionsersparungen und nicht die Auslagerung von Produktion erreicht werden. Er kann aber auch zeigen, wo welche Potenziale zur Verminderung des alltäglichen Fußabdruckes zu finden sind.

Mithilfe einer Analyse von Zeitverwendung kann der CO₂-Fußabdruck im Alltag je Handlungsfeld und Aktivität berechnet werden. Mit dem Wissen zu Auswirkungen des täglichen Lebens auf CO₂-Emissionen können wir die Möglichkeiten und Grenzen einer Dekarbonisierung des Konsums besser verstehen. Darüber hinaus ermöglicht die Zeitverwendungsforschung eine Analyse der täglichen Aktivitäten entlang sozialer Unterschiede wie Geschlecht, Alter und Betreuungspflichten.

Zeitnutzungsstudien können so als Brückenkonzept zwischen Nachhaltigkeitsstudien und Geschlechterstudien dienen, besonders weil sie es ermöglichen, die in anderen Analysen oft wenig beachtete unbezahlte Sorgearbeit mitzudenken. Die Art und Weise, wie Haushaltsmitglieder

ihre Zeit nutzen, die Ressourcennachfrage der Haushalte und die von Kommunen bereitgestellten Infrastrukturen und Dienstleistungen bedingen sich gegenseitig. Zeitnutzung, Zeitwohlstand und insbesondere Zeitknappheit bestimmen unsere Lebensqualität (Rosa et al. 2015; Sullivan/Gershuny 2018). Der CO₂-Fußabdruck von Zeitnutzungsaktivitäten zeigt, dass es für die Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft und die gegenwärtige Klimakrise von Bedeutung ist, wie wir unsere Zeit verbringen.

Menschliche Zeit ist eine Ressource, die für die Produktion und Reproduktion von Individuen, Familien und der Gesellschaft selbst notwendig ist und von den Menschen im täglichen Leben investiert wird. Alle Aktivitäten dienen damit der (Re-)Produktion von Person, Familien/Haushalt, Wirtschaft und Gesellschaft und bringen jeweils Eingriffe in natürliche Systeme und damit einen CO₂-Fußabdruck mit sich.

Wie viel Zeit für welchen Zweck investiert wird, ist nicht nur eine Frage der täglichen persönlichen Entscheidungen, sondern wird durch die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb der verschiedenen funktionalen Zeitverwendungskategorien bestimmt (Ringhofer/Fischer-Kowalski 2016). Die Notwendigkeit, Lebensmittel zu produzieren oder Geld zu verdienen, und die Notwendigkeit, sich um andere zu kümmern, haben einen großen Einfluss darauf, wie die täglich verfügbare Zeit genutzt wird. Geschlechterverhältnisse und andere soziale Ungleichheiten und Arbeitsteilungen prägen die individuellen Zeitnutzungsmuster ebenso wie die Haushaltsgröße und die zurückzulegenden Entfernungen. Auch die kommunale Infrastruktur und die verfügbaren öffentlichen Dienstleistungen haben einen Einfluss auf die Zeitverwendung. Die Veränderung von Zeitnutzungsmustern ist daher viel mehr eine Frage der veränderten Praktiken und Strukturen als des individuellen Verhaltens (Smetschka et al. 2019; Wiedenhofer et al. 2018).

Abbildung 1: Systeme, Zeitkategorien, Tätigkeiten und CO₂e-Fußabdruck² nach funktionaler Zeitverwendungsanalyse

(Re-)/Produktion im System	Kategorie der funktionalen Zeitverwendung	umfasst diese Aktivitäten aus Zeitverwendungsstudien	und Co ₂ e-Fußabdruck von (beispielhaft)	% CO ₂ e-Fußabdruck Haushalt
<i>Person</i>	Persönliche Zeit	Schlafen, Essen, Körperpflege	Nahrung, Warmwasser, Heizen, Hygieneprodukte ...	39 %
<i>Haushalt</i>	Gebundene Zeit	Hausarbeit, Versorgung anderer Menschen	Kochen, Waschen, Putzen, Möbel, Reparaturen ...	14 %
<i>Ökonomie</i>	Vertraglich vereinbarte Zeit	Erwerbsarbeit, Ausbildung	<i>In Erwerbsarbeit werden Waren und Dienstleistungen produziert und Einkommen generiert, mit denen alle anderen Aktivitäten ermöglicht und finanziert werden</i>	–
<i>Gemeinschaft</i>	Freie Zeit	Freizeit Erholung	Kultur, Unterhaltung, Sport, Hobbys ...	31 %
<i>Mobilität</i> Diese Zeit ermöglicht andere Aktivitäten, die Menschen an unterschiedlichen Orten ausführen		Verschiedene Formen der Fortbewegung	Direkte Emissionen von Treibstoffen, indirekte Emissionen von Transportmitteln und Infrastruktur	16 %

Quelle: eigene Darstellung nach Ringhofer/Fischer-Kowalski 2016; Wiedenhofer et al. 2018

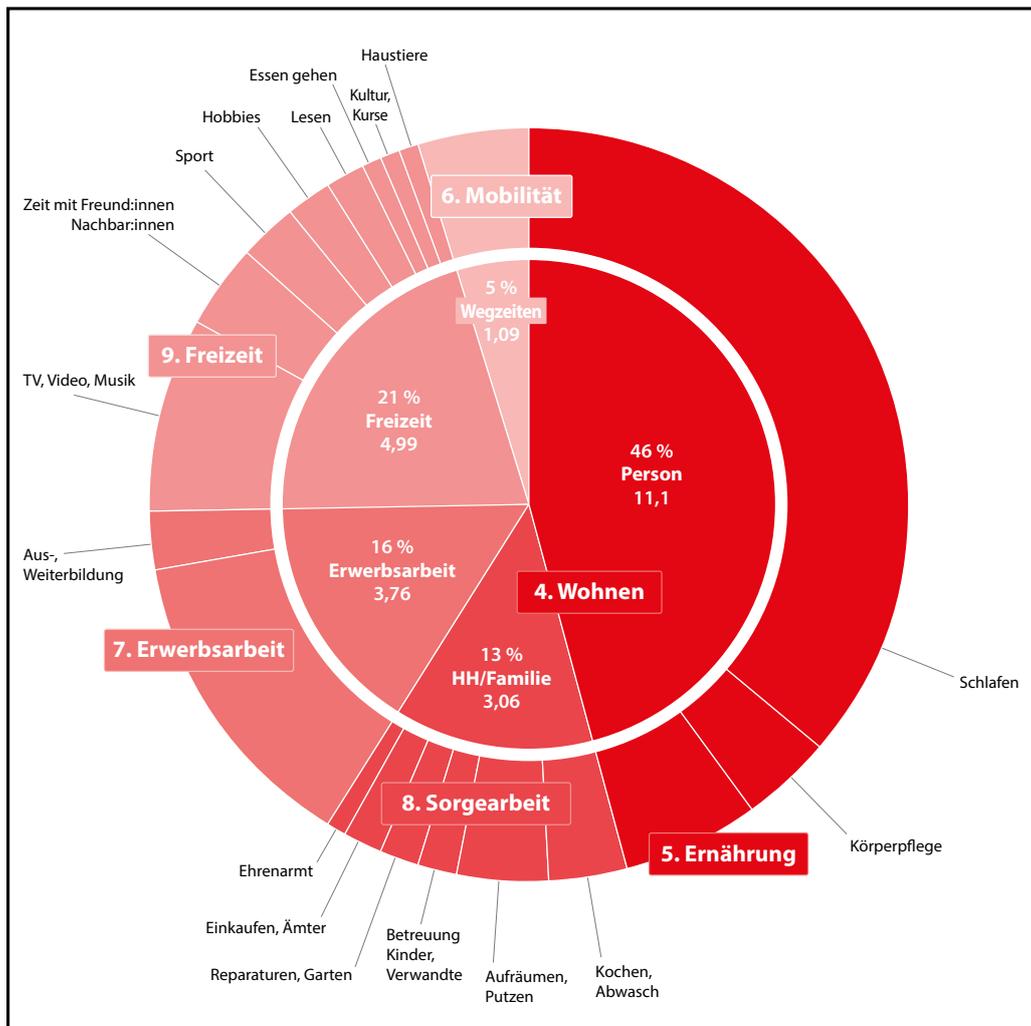
² CO₂-Äquivalente (CO₂e) sind eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase.

4 UNSER ALLTAG IN HANDLUNGSFELDERN

Im APCC SR 22 wurden Strukturen für ein klimafreundliches Leben in sechs Handlungsfeldern analysiert (Smetschka et al. 2023b). Die Handlungsfelder umfassen über die für klimapolitische Analysen wichtigen Bereichen Wohnen, Ernährung und Mobilität hinausgehend den gesamten Alltag von Menschen, indem auch Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und Freizeit in ihrer Klimawirkung analysiert werden. Dem Bereich Erwerbsarbeit ist in diesem Sammelband ein eigener Beitrag gewidmet (siehe Gerold et al.).

In der Darstellung eines österreichischen Durchschnittstags (Zeitverwendungserhebung AT 2010, Durchschnittsösterreicher:in) sehen wir alle alltäglichen Aktivitäten in ihrem zeitlichen Ausmaß (Stunden) (Smetschka et al. 2019). Im Innenkreis werden die Bereiche der funktionalen Zeitverwendung dargestellt, unterschieden nach persönlicher, gebundener, vertraglich vereinbarter und freier Zeit. Im äußeren Kreis sind die einzelnen Tätigkeiten aus Zeitverwendungsstudien zu sehen. Die nummerierten Kästchen zeigen die Handlungsfelder in den Kapitel 4–9 des APCC SR 22.

Abbildung 2: Alltag in Österreich nach Zeitverwendung



Zeitverwendung in Österreich 2010 nach funktionaler Zuordnung (Innenkreis) und Tätigkeiten (Außenkreis) sowie Handlungsfeldern (Kapitel 4–9 im APCC SR 22).

Quelle: APCC 2023

Je nach Handlungsfeld unterscheiden sich die Klimawirkungen unseres Alltags (siehe Beispiele in Abb. 1). So sind beim Wohnen vor allem der Energiebedarf in Abhängigkeit von Größe und Zustand der Wohnung sowie die Art der Energieträger ausschlaggebend (Jany et al. 2023). Bei der Ernährung spielen die Produktion und der Konsum von tierischen Produkten sowie Überproduktion und Lebensmittelabfall eine große Rolle (Penker et al. 2023). Bei alltäglicher Mobilität hat die Art des Transportmittels und dessen Betrieb großen Einfluss auf die Klimawirkung (Frey et al. 2023). Arbeit in Form von bezahlter Erwerbsarbeit (Hofbauer et al. 2023) und unbezahlte Sorgearbeit (Smetschka et al. 2023c) strukturieren den Alltag und tragen somit nicht nur selbst mit Emissionen zur Klimawirkung bei, sondern beeinflussen auch den Fußabdruck der anderen Handlungsfelder durch Zeitdruck und Bedarf an Mobilität, Gütern und Services. Die neben Arbeit übrig bleibende freie Zeit kann nicht nur im Ausmaß stark variieren, sondern auch in der Klimawirkung bei mehr oder weniger konsumintensiver Freizeit und Urlaub (Smetschka/Wiedenhofer 2023).

5 SORGEARBEIT: NOTWENDIG, UNSICHTBAR, ZEITINTENSIV

Wir alle müssen uns täglich um uns selbst kümmern und verwenden Zeit für Schlafen, Körperpflege, Essen und Trinken. Die meisten Menschen wenden einen weiteren Teil ihrer Zeit auf, um andere Personen – sei es in ihrem eigenen Haushalt oder außerhalb – zu versorgen. Diese Tätigkeiten sind gesellschaftlich notwendig und müssen täglich verrichtet werden. Sie werden aber oft nicht als Arbeit anerkannt, werden wenig beachtet und bewertet und auch in der Forschung oft übersehen. Sie sind weiters zeitintensiv und kaum räumlich oder zeitlich verschiebbar. Damit strukturieren sie für viele Menschen auch ihren restlichen Alltag und können beim Zusammenreffen mit anderen vereinbarten Tätigkeiten zu Zeitkonflikten und Zeitknappheit führen.

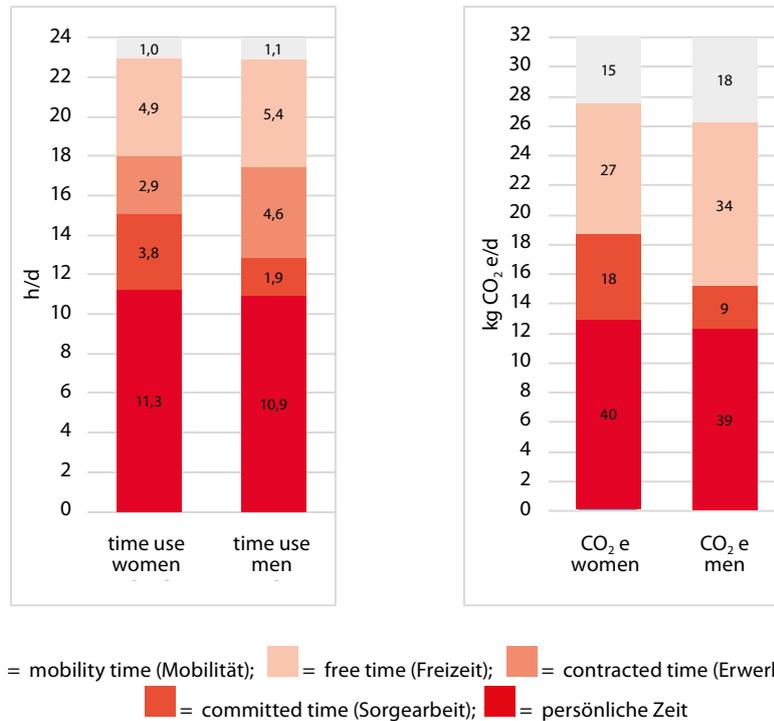
Trotz geringfügiger Umverteilung zwischen den Geschlechtern und gleichzeitigem technologischem Wandel und Auslagerung ist unbezahlte Haus- und Sorgearbeit immer noch eine relevante Tätigkeit, und die dafür aufgebrauchte Zeit hat sich in den letzten dreißig Jahren nicht maßgeblich verändert (Grisold/Mader 2013). Dies wird vor allem auf die Lebensnotwendigkeit, den Beziehungsaspekt und die Nicht- bzw. schwere Rationalisierbarkeit der Tätigkeiten zurückgeführt. Sorgearbeit führt aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Zuschreibungen vor allem für Frauen zu Zeitknappheit.

In Summe leisten in Österreich lebende Personen 182 Millionen Stunden an bezahlter Arbeit pro Woche und 186 Millionen Stunden an unbezahlter Arbeit. Letztere umfasst Tätigkeiten wie Kinderbetreuung, Haushaltsführung, Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen oder Freiwilligenarbeit. Männer verbringen dabei gut 63 % ihrer wöchentlichen Arbeitszeit in bezahlter (111 Mio. Stunden) und 37 % in unbezahlter Arbeit (64 Mio. Stunden). Bei Frauen ist es genau umgekehrt: 37 % ihrer Arbeit werden bezahlt (71 Mio. Stunden), während der überwiegende Rest von 63 % (123 Mio. Stunden) unbezahlt ist (Disslbacher/Schnetzler 2019).

Am Beispiel der COVID-19-Pandemie konnten wir die gesellschaftliche Notwendigkeit der Übernahme von Sorgearbeit sehen, ebenso wie die ungleiche Verteilung der Zuständigkeiten. Die COVID-19-Pandemie hat – vor allem durch Schul- und Kindergartenschließungen – eine massive Erhöhung der in Privathaushalten notwendigen unbezahlten Arbeiten gebracht und dabei die geschlechtsspezifischen Zuschreibungen und Zuständigkeiten nochmals verschärft (Derndorfer et al. 2021; Farré et al. 2020; Fodor et al. 2021; Hupkau/Petrongolo 2020; Jenkins/Smith 2021; Jessen et al. 2021; Richardson/Deniss 2020; Sevilla/Smith 2020; Xue/McMunn 2021; Yerkes et al. 2020).

Die traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung prägt die Zeitnutzungsmuster von Frauen und Männern. Im Schnitt verwenden Frauen etwa doppelt so viel Zeit für Haushalt und Sorgearbeit pro Tag wie Männer und Männer etwa 1,5-mal so viel Zeit für bezahlte Arbeit wie Frauen. Männer haben etwas mehr Freizeit und dort einen größeren CO₂-Fußabdruck. Frauen wird in dieser Darstellung ein größerer CO₂-Fußabdruck für die Tätigkeiten zugeordnet, die sie auch für andere ausführen.

Abbildung 3: Zeitverwendung von Frauen und Männern in Österreich



Durchschnittliche Stunden pro Tag und durchschnittlicher Kohlenstoff-Fußabdruck in CO₂e pro Tag.

Quelle: Smetschka 2019

Die Sorge für sich selbst, für Angehörige und andere Menschen sowie für gesellschaftliche Belange braucht Zeit. Erst eine Neubewertung der unbezahlten reproduktiven Fürsorgetätigkeiten und anderer Formen der (bezahlten) Arbeit kann eine Grundlage für die Lösung von dringenden ökologischen und sozialen Problemen ermöglichen. Eine gleichmäßigere Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie Freizeit zwischen den Geschlechtern könnte Doppelbelastungen und Stress reduzieren und damit klimafreundliche alltägliche Praktiken für alle ermöglichen (Biesecker/Hofmeister 2006; Haug 2011; Hofmeister et al. 2019; Winker 2021).

Weniger Zeitdruck, verringerte Mehrfachbelastungen und mehr Möglichkeiten zur Erholung in der Freizeit können klimafreundliches Verhalten erleichtern. {3 7, 8, 9} (key message APCC SR 22)

Wesentliche Voraussetzungen, um dies zu erreichen, sind soziale Absicherung und ausreichendes Haushaltseinkommen. Weiters erforderlich sind geeignete Infrastrukturen und kommunale Services, die für alle zugänglich und leistbar sind, Zeitdruck mindern, Wege verringern und Unterstützung anbieten (z. B. dezentrale Betreuungs- und Pflegeangebote).

6 STRUKTUREN UND POTENZIALE FÜR KLIMA-, SORGE- UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Eine Betrachtung notwendiger Strukturveränderungen für klimafreundliches Leben zeigt Potenziale zur Nutzung von Synergien für die Bewältigung von sozialen und klimapolitischen Herausforderungen und damit die Relevanz von klimasozialer Politik (Armutskonferenz et al. 2021). Für die Handlungsfelder im APCC SR 22 (APCC 2023) beschreiben wir hier Potenziale für Klima-, Sorge- und Geschlechtergerechtigkeit.

Im Bereich **Wohnen** zeigen sich sehr große Potenziale bei der Nutzung erneuerbarer Energien, z. B. durch den Bezug von grünem Strom, der Installation von Wärmepumpen, Photovoltaik- und Solaranlagen und einer thermischen Sanierung und Renovierung von Wohngebäuden. Die Größe von Wohnräumen ist ein wichtiger Faktor für den CO₂-Fußabdruck. Wohnräume können aber auch für klimafreundliche Freizeit und die Pflege von familiären, nachbarschaftlichen und gesellschaftlichen Kontakten genutzt werden.

Förderungen mit ihrem lenkenden Einfluss könnten noch stärker auf einen ressourcenschonenden und klimafreundlichen Wohnbau ausgerichtet werden: durch gezielte und verstärkte Wohnbauförderung im gemeinnützigen Wohnbausektor, Priorisierung von Umbau vor Neubau, Förderung von kollektiven Wohnformen und Förderung der Verwendung klimafreundlicher Konstruktionsweisen, Materialien und Wärmesysteme. Auch die Wiedereinführung der Zweckwidmung der Wohnbaufördermittel könnte hierbei unterstützen. (key message APCC SR 22, 228)

Im Bereich der Ernährung zeigen sich klar die Vorteile von veganer, vegetarischer bzw. fleischarmer **Ernährung**. Weitere wichtige Möglichkeiten sind saisonale, regionale und biologisch produzierte Lebensmittel, gefolgt von Effizienzmaßnahmen beim Kochen und Kühlen von Lebensmitteln und dem Vermeiden von Lebensmittelabfällen. Auch hier zeigt sich, dass eine klimafreundliche, d. h. fleischarme Ernährung gleichzeitig gesünder ist. Kochen und die Zubereitung von frischen, unverarbeiteten Lebensmitteln benötigen Zeit und Wissen. Stark verarbeitete Nahrungsmittel und Fertiggerichte sind gleichermaßen eher ungesund und klimaschädlich.

Unser Wirtschaftssystem forciert Produktion, Weiterverarbeitung, Konsum und die Geringschätzung tierischer Produkte, da es darauf beruht, dass billige Erzeugnisse zur Verfügung gestellt und exportiert werden. Unterstützt wird dies kulturell durch Routinen und traditionelle Geschlechterverhältnisse. (key message APCC SR 22, 245)

Die größten Potenziale zur Emissionsreduktion zeigen sich im Handlungsfeld **Mobilität** durch ein autofreies Leben, gefolgt vom Wechsel zu Elektromobilität und der Vermeidung von Langstreckenflügen (Ivanova et al. 2020). Um diese Änderungen zu ermöglichen, braucht es die geeigneten Strukturen in Form von öffentlichen Verkehrsmitteln mit guter Erreichbarkeit, Leistungsfähigkeit und nutzungsfreundlichen Fahrzeiten sowie ordnungspolitische Regelungen und finanzielle Anreize. Aktive Mobilität, d. h. zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren, zeigen zusätzlich einen hohen gesundheitlichen Nutzen. Dieser gesundheitliche Co-Benefit wird noch verstärkt durch geringere Luftverschmutzung, die von diesel- und benzinbetriebenen Fahrzeugen ausgeht, ein wichtiger Schritt zur Reduktion von Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Das Verkehrsverhalten beeinflussende Maßnahmen, wie die Einführung von Kostenwahrheit für alle Verkehrsträger, Infrastrukturumgestaltung für den Umweltverbund zulasten des Autoverkehrs, Tempolimits, flächendeckende Parkraumbewirtschaftung etc., sind für eine flächendeckende Trendumkehr bezüglich Treibhausgasemissionen notwendig. (key message APCC SR 22, 271)

Die gerechte Verteilung von **Erwerbsarbeit** und **Sorgearbeit** ermöglicht eine bessere Verteilung von Zeitdruck und Konsumausgaben. Gute Bildungs- und Betreuungsstätten für Kinder aller Altersstufen mit ausreichenden Öffnungszeiten und öffentlicher Verkehrsanbindung und ebensolche Angebote zur Versorgung von älteren, kranken oder bedürftigen Menschen erlauben eine gute Versorgung in den Familien und eine Verminderung von Zeitdruck. Zudem haben bessere öffentliche Betreuungsangebote einen positiven Effekt auf Geschlechter- und Sorgerechtigkeit. Die Klimawirksamkeit von besseren Betreuungseinrichtungen beruht zuallererst auf weniger Zeitdruck bei betreuenden Personen. Politische Anstrengungen können zudem dazu führen, dass auch direkt CO₂-Emissionen gesenkt werden – z. B. durch die geringere Notwendigkeit, die Wohnräume dauerhaft zu beheizen, oder durch kollektive und gemeinschaftlich genutzte Material- und Energieaufwände statt Einzelaufwänden. Arbeitszeitverkürzungen werden als wichtige Maßnahme für eine nachhaltige Entwicklung breit diskutiert.

Arbeitszeitverkürzung und Veränderung von Geschlechterrollen können zu weniger Zeitdruck bei Frauen und gleichzeitig gesamtgesellschaftlich zu geringerem Konsum und damit zu einem kleineren CO₂-Fußabdruck führen (vgl. dazu den Beitrag von Gerold et al. in diesem Band). Für Geschlechtergerechtigkeit braucht es neben Arbeitszeitverkürzung eine weitere Sensibilisierung und Maßnahmen. Geeignete Vorschläge werden aktuell entwickelt, z. B. als Optionszeitmodell (Uni Bremen) mit dem Recht auf eine neunjährige Auszeit im Berufsleben, um Kinder zu betreuen, Menschen mit Betreuungsbedarf zu pflegen oder sich selbst fortzubilden (Jurczyk/Mückenberger 2020). Für Österreich stellten die Arbeiterkammer und der ÖGB in diesem Zusammenhang ein „Familienarbeitszeitmodell“ vor, das die finanziellen Einbußen abfedern soll, wenn beide Elternteile nach der Karenz ihre Arbeitszeit auf 28 bis 32 Wochenstunden reduzieren bzw. erhöhen und diese Teilzeit jeweils mindestens vier Monate dauert (Mader/Reiff 2021).

Arbeitszeitverkürzung ist eine geeignete Maßnahme, um (1) ein klimafreundliches Leben außerhalb der Erwerbsarbeit zu erleichtern [...] und um (2) ein möglicherweise längerfristig sinkendes Erwerbsarbeitsvolumen gleichmäßiger zu verteilen. (key message APCC SR 22, 286)

Es lassen sich auch weitere Rahmenbedingungen ableiten, die klimafreundliche **Sorgearbeit** erleichtern. Bezüglich Mobilität könnte der Fokus auf die Reduktion der notwendigen Distanzen gelegt werden – indem beispielsweise dichter gebaut und Wohn- und Arbeitsplätze näher aneinandergelegt werden. Der hohe Zeitbedarf für Pflege kann durch Bereitstellung qualitativ hochwertiger Betreuungs- und Bildungseinrichtungen erleichtert werden. Initiativen zu Effizienzsteigerungen gehen bei Sorge und Pflege auf Kosten der zwischenmenschlichen Komponente und daher auf die psychosoziale Gesundheit der zu Versorgenden, aber auch der Sorgenden.

Zeit- und Arbeitsstrukturen ergeben sich aus zeitgebundenen Tätigkeiten und Verpflichtungen im Bereich der Erwerbsarbeit sowie der unbezahlten, unverzichtbaren, (über-)lebensnotwendigen und oft unsichtbaren Pflege und Betreuungsarbeit, die wir in diesem Bericht Sorgearbeit nennen. Sie prägen den Handlungsspielraum Einzelner und können die Möglichkeit, klimafreundlich zu leben, einengen. (key message APCC SR 22, 8)

Der zwischenmenschliche Kontakt und ausreichend Zeit mit wenig Einsatz von Material und Energie machen Pflegen und Sorgen zu einer klimafreundlichen Tätigkeit (Aigner/Lichtenberger 2021). Enge Zeitstrukturen und Zeitknappheit können dazu führen, dass Sorgearbeit unter Zeitdruck, aber mittels größerem Material- und Energieeinsatz und weniger zwischenmenschlichem Kontakt erledigt wird – mit höheren Emissionen und geringerer Qualität der Dienstleistungen (Smetschka et al. 2023a).

Wenn ausreichend Erholungsangebote fußläufig verfügbar sind, ermöglicht dies neben gesunder Erholung und **Freizeit** ohne Zeitstress auch eine Verkleinerung des täglichen Fußabdrucks. Weitere Forschung ist nötig, die prüft, inwieweit Rebound-Effekte wirksam werden, die aus einem Anstieg emissionsintensiver Freizeitaktivitäten resultieren könnten.

Wenn Sorgearbeit und Freizeit gerechter verteilt werden, mindern sich jene Emissionen, die durch Zeitdruck entstehen, ebenso wie solche, die aus Einkommenswohlstand entstehen. Die Emissionsintensität von unbezahlter Sorgearbeit hat starke Querverbindungen zum Bereich Freizeit. (APCC SR 22, 55)

Unser Alltag ist bei vielen Tätigkeiten über den dabei erfolgenden Konsum bzw. die Nutzung von Häusern, Fahrzeugen, elektronischen Geräten und Infrastrukturen mit Energieverbrauch und Emissionen verbunden. Da die Potenziale individueller Veränderungen in den Handlungsfeldern Mobilität, Ernährung, Wohnen, Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und Freizeit hoch sind, braucht es eine ambitionierte Klimapolitik, um die strukturellen Bedingungen für ein klimafreundliches und gutes Leben für alle zu schaffen.

BIBLIOGRAFIE

Aglietta, M. (1976). A theory of capitalist regulation: the US experience. Verso classics. London, Verso.

Aigner, E./Görg, C./Madner, V./Novy, A./Steininger, K. W./Nabernegg, S./Wiedenhofer, D. (2023). Kapitel 1. Einleitung: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 173–194. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_5.

Aigner, E./Lichtenberger, H. (2021). Pflege: Sorglos? Klimasoziale Antworten auf die Pflegekrise. In: *Armutskonferenz/Attac/BEIGEWUM* (Hg.). Klimasoziale Politik. Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. Wien, bahoe books, 175–183.

APCC (2023). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Hg. v. C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. Steininger/E. Aigner. Berlin/Heidelberg, Springer. Online verfügbar unter <https://klimafreundlichesleben.apcc-sr.ccca.ac.at/> (abgerufen am 06.02.2024).

Armutskonferenz/Attac/BEIGEWUM (Hg.) (2021). Klimasoziale Politik. Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. Wien, bahoe books.

Biesecker, A./Hofmeister, S. (2006). Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktions-theoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung. München, Oekom-Verlag.

Derndorfer, J./Disslbacher, F./Lechinger, V./Mader, K./Six, E. (2021). Home, sweet home? The impact of working from home on the division of unpaid work during the COVID-19 lockdown. INEQ Working Paper Series 21. Wien, WU Vienna University of Economics and Business.

Disslbacher, F./Schnitzer, M. (2019). Höchste Zeit für eine Zeitverwendungserhebung! A&W-Blog v. 13.06.2019. Online verfügbar unter <https://awblog.at/zeit-fuer-zeitverwendungserhebung/> (abgerufen am 27.11.2023).

- Farré, L./Fawaz, Y./González, L./Graves, J. (2020). How the COVID-19 lockdown affected gender inequality in paid and unpaid work in Spain. IZA Institute of Labor Economics IZA DP No. 13434, 1–36.
- Fodor, É./Gregor, A./Koltai, J./Kováts, E. (2021). The impact of COVID-19 on the gender division of childcare work in Hungary. *European Societies* 23, 95–110. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1817522>.
- Frey, H./Brezina, T./Emberger, G. (2023). Kapitel 6. Mobilität. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 271–284. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_10.
- Grisold, A./Mader, K. (2013). Veränderungen und Stillstand von Frauenarbeit im Längsschnittvergleich. Das Beispiel Österreich. In: I. Ebbers (Hg.). *Gender und ökonomischer Wandel*. Marburg, Metropolis Verlag, 47–73.
- Haug, F. (2011). *Die Vier-in-einem-Perspektive: Politik von Frauen für eine neue Linke*. Hamburg, Argument.
- Hofbauer, J./Gerold, S./Klaus, D./Wukovitsch, F. (2023). Kapitel 7. Erwerbsarbeit. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 285–307. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_11.
- Hofmeister, S./Mölders, T./Deiningner, M./Kapitza, K. (2019). Für welche ‚Natur/en‘ sorgen wir? Kritisch feministische Perspektiven auf aktuelle Care-Debatten im sozial-ökologischen Kontext. *GENDER* 11, 125–139. <https://doi.org/10.3224/gender.v11i1.09>.
- Hupkau, C./Petrongolo, B. (2020). Work, Care and Gender during the COVID-19 Crisis. IZA DP No. 13762. IZA Institute of Labor Economics.
- Ivanova, D./Barrett, J./Wiedenhofer, D./Macura, B./Callaghan, M./Creutzig, F. (2020). Quantifying the potential for climate change mitigation of consumption options. *Environmental Research Letters* 15, 093001. <https://doi.org/10.1088/1748-9326/ab8589>.
- Jany, A./Bukowski, M./Heindl, G./Kreissl, K. (2023). Kapitel 4. Wohnen. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 227–244. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_8.
- Jenkins, F./Smith, J. (2021). Work-from-home during COVID-19: Accounting for the care economy to build back better. *The Economic and Labour Relations Review* 32, 22–38. <https://doi.org/10.1177/1035304620983608>.
- Jessen, J./Spieß, C. K./Wrohlich, K. (2021). Sorgearbeit während der Corona-Pandemie: Mütter übernehmen größeren Anteil – vor allem bei schon zuvor ungleicher Aufteilung. DIW Wochenbericht. https://doi.org/10.18723/DIW_WB:2021-9-1.
- Jurczyk, K./Mückenberger, U. (2020). „Selbstbestimmte Optionszeiten im Erwerbsverlauf“. Forschungsprojekt im Rahmen des „Fördernetzwerks Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung“ (FIS) (Abschlussbericht). Bremen, Deutsches Jugendinstitut, Universität Bremen.

- Mader, K./Reiff, C. (2021). Familienarbeitszeitmodell: Mehr Zeit für Väter, mehr Geld für Mütter. A&W-Blog v. 17.08.2021. Online verfügbar unter <https://awblog.at/familienarbeitszeitmodell/> (abgerufen am 27.11.2023).
- Penker, M./Brunner, K.-M./Plank, C. (2023). Kapitel 5. Ernährung. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 245–269. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_9.
- Richardson, D./Deniss, R. (2020). Gender experiences during the COVID-19 lockdown – Women lose from COVID-19, men to gain from stimulus. The Australia Institute.
- Ringhofer, L./Fischer-Kowalski, M. (2016). Method Précis: Functional Time Use Analysis. In: H. Haberl/M. Fischer-Kowalski/F. Krausmann/V. Winiwarter (Hg.). Social Ecology. Society-Nature Relations across Time and Space, Bd. 5, 519–522. Springer International.
- Rosa, H./Paech, N./Habermann, F./Haug, F./Wittmann, F./Kirschenmann, L./Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hg.) (2015). Zeitwohlstand: wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben. 2. Auflage. München, Oekom Verlag.
- Sevilla, A./Smith, S. (2020). Baby Steps: The Gender Division of Childcare during the COVID-19 Pandemic. IZA DP No. 13302. IZA Institute of Labor Economics.
- Smetschka, B./Gaube, V./Mader, K. (2023a). Time to care – Care for time – How spending more time for care than consumption helps to mitigate climate change. *Front. Sustain.* 4, 1070253. <https://doi.org/10.3389/frsus.2023.1070253>.
- Smetschka, B./Hofbauer, J./Penker, M./Jany, A./Frey, H./Wiedenhofer, D. (2023b). Kapitel 3. Überblick Handlungsfelder. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 217–226. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_7.
- Smetschka, B./Mader, K./Simsa, R./Wiedenhofer, D. (2023c). Kapitel 8. Sorgearbeit für die eigene Person, Haushalt, Familie und Gesellschaft. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 309–327. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_12.
- Smetschka, B./Wiedenhofer, D. (2023). Kapitel 9. Freizeit und Urlaub. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 329–344. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_13.
- Smetschka, B./Wiedenhofer, D./Egger, C./Haselsteiner, E./Moran, D./Gaube, V. (2019). Time Matters: The Carbon Footprint of Everyday Activities in Austria. *Ecological Economics* 164, 106357. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2019.106357>.
- Sullivan, O./Gershuny, J. (2018). Speed-Up Society? Evidence from the UK 2000 and 2015 Time Use Diary Surveys. *Sociology* 52, 20–38. <https://doi.org/10.1177/0038038517712914>.
- Wiedenhofer, D./Smetschka, B./Akenji, L./Jalas, M./Haberl, H. (2018). Household time use, carbon footprints, and urban form: a review of the potential contributions of everyday living to the 1.5°C climate target. *Current Opinion in Environmental Sustainability, 1.5°C Climate change and urban areas* 30, 7–17. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2018.02.007>.

- Wieser, H./Kaufmann, P. (2023). Kapitel 14. Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen. In: C. Görg/V. Madner/A. Muhar/A. Novy/A. Posch/K. W. Steininger/E. Aigner (Hg.). APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin/Heidelberg, Springer, 413–436. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66497-1_18.
- Winker, G. (2021). Solidarische Care-Ökonomie. Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima. Bielefeld, Transcript.
- Xue, B./McMunn, A. (2021). Gender differences in unpaid care work and psychological distress in the UK Covid-19 lockdown. PLoS ONE 16, e0247959. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0247959>.
- Yerkes, M. A./André, S. C. H./Besamusca, J. W./Kruyen, P. M./Remery, C. L. H. S./van der Zwan, R./Beckers, D. G. J./Geurts, S. A. E. (2020). 'Intelligent' lockdown, intelligent effects? Results from a survey on gender (in)equality in paid work, the division of childcare and household work, and quality of life among parents in the Netherlands during the Covid-19 lockdown. PLoS ONE 15, e0242249. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0242249>.